

Hilfe, mein Büro redet!

1 Deckenhöhe Eine hohe Zimmerdecke fördert den Status – und bessere Ideen, haben die US-Psychologen Joan Meyers-Levy und Juliet Zhu herausgefunden. Vorteile bringt Raumhöhe aber nur bei Freiarbeiten, wie Brainstorming. Wenn es darum geht, Dinge umzusetzen, sind niedrige Decken besser.

2 Wandkunst Je größer der Rahmen, desto elitärer die Wirkung. Wer den Stil seiner Zieletage anpasst, teilt mit, wo er sich in der Hierarchie sieht. Eine eigene Form betont wiederum Individualität. Nur sollte das dezent geschehen. Ist das Gemälde teurer als das vom Chef oder verstößt es gegen Normen, gilt man als Prahlhans oder Querulant.

3 Kinderbilder Alles, was Kinder gemalt haben, strahlt Fürsorge, Verantwortung und Verlässlichkeit aus. Zudem steht es für jemanden, der nicht nur den schönsten Mammon im Sinn hat. Wer nichts über sein Privatleben verrät, dem wird eher ein Tunnelblick unterstellt. Für alle privaten Bilder gilt jedoch: Sie müssen gerahmt sein. Mit Tesa befestigte Loseblattsammlungen symbolisieren Liederlichkeit und Wankelmüt.

4 Familienfotos Für einige Psychologen sind sie Statussymbole, insbesondere Bilder von vielen Kindern. Für andere reflektieren sie ein schlechtes Gewissen: Wer zu viel Zeit im Büro verbringt, will wenigstens an seine Lieben denken. Entlarvend ist, in welche Richtung die Bilder blicken: Schauen sie in Richtung Besucher, sind sie Statussymbole; hat der Büroinsasse sie selbst im Blick, dienen sie einem persönlichen Zweck.

5 Möbel Beistelltische, Stühle und Boards dürfen individuell sein, um Kreativität auszudrücken. Eine Leuchtreklame über der Tür, eine Espressomaschine auf dem Sideboard oder ein Regal aus alten Skateboards? Nur zu, solange es ein Akzent bleibt. Alles andere wäre aufdringlich und deutet auf eine Profilneurose.

6 Farben verraten einiges über die Psyche. So steht Rot für Selbstbewusstsein, Leidenschaft, Konkurrenz; Blau strahlt Wohlbehagen, Ausgeglichenheit und Bindung aus; Gelb steht für Freiheitsstreben, Neugier, Spontaneität; Grün für Ehrgefühl, Autorität und Geltungsanspruch; Schwarz symbolisiert Leitungswillen, Ernst bis hin zu Intoleranz; Braun deutet auf Sanftmut und Bequemlichkeit hin.

7 Merktzettel So nützlich die gelben Haftzettel auch sind – zu viele davon gelten als Zeichen von Überforderung und Konfusion. Schmutz und Staub zum Beispiel auf dem Telefon oder dem Adresskasten sind nicht nur ein Symbol für einen Saustall. Sie deuten ebenso einen Büroautisten an, den niemand mehr anruft und der kaum Kontakte pflegt.

8 Schreibtisch Ob Chaot, Technik-Nerd oder Pedant mit exakt ausgerichtetem Mousepad – Besucher, vor allem aber Chefs, nehmen jede Kleinigkeit wahr. Etwa, dass der Tischkalender noch den Vormonat zeigt (planlos), dass die Stifte allenfalls 10 Cent gekostet haben (wertlos) oder dass die Tasse schon Kaffeeringe hat (achtlos). Vor allem Vorgesetzte lieben Ordnung auf der Schreibfläche. Ein unaufgeräumtes Pult ist für sie ein Indiz für eine desolante Persönlichkeit. So jemand denkt weder strukturiert noch zielorientiert, hat weder Ehrgeiz noch Managementqualitäten. Deswegen: aufräumen – bevor die Papierstapel zu Wanderdünen mutieren und das Pausenbrot als vermisst gemeldet wird.

9 Computer In den meisten Büros versperrt der Bildschirm den Blick zum Gesprächspartner – und schafft damit räumliche Distanz: Hier schottet sich jemand ab. Aufgeschlossener wirken seitlich platzierte Laptops. Die können bei Besuch auch zugeklappt werden.

10 Utensilien Teure Füller oder wertvolle Tischunterlagen drücken Wohlstand wie Werteorientierung aus. Doch Vorsicht: Kostspielige, aber zusammengewürfelte Utensilien wirken protzig und oberflächlich. Nur wo alles zueinander passt, beweist man den Blick für das große Ganze.

11 Bücher Literatur sagt, womit sich der Bürobewohner beschäftigt und was ihn interessiert. Poesie oder Kunstbände symbolisieren einen Kreativen, Fachbücher und Lexika weisen den Experten aus. Um nicht als Fachidiot dazustehen, sollten Sie das Sortiment durch Bildbände oder Biografien ergänzen. Titel wie „Hass auf den Chef“ oder „Endlich aussteigen“ gehören nicht ins Büro.

12 Aktenordner Oberflächlich betrachtet stehen sie für Struktur und Ordnung. Zum Prestigeturbo avancieren die Pappdeckel, sobald dort gut lesbar Stichwörter, wie „Streng vertraulich“, „Budgets“, „Mitarbeiter“ stehen. Botschaft: Hier arbeitet jemand mit Verantwortung und Herrschaftswissen!

13 Accessoires Hier entscheidet sowohl die Summe (Krimskrams wirkt unfokussiert) als auch die Auswahl: Wertvolle Reisesouvenirs wie wuchtige Statuen, etwa aus Fernost, rücken jedes Arbeitsumfeld in einen globalen Kontext. Zudem stehen sie für einen neugierigen, abenteuerlustigen Bewohner. Das gilt aber nur für Originale, zu denen Sie eine Geschichte erzählen können.

14 Pflanzen Große Pflanzen versinnbildlichen Sorgfalt und Wachstum, sie stehen aber auch für einen loyalen Mitarbeiter: Er schlägt sprichwörtlich Wurzeln. Einen aufgeweckten Geist verkörpern sie nur, wenn Sie die typischen Büro-Dinosaurier meiden: Gummibaum, Staubliebbling Monstera oder die Grünlilie – auch als Sekretärinnenblume verspottet.

15 Auszeichnungen Sei es für sportliche Siege oder besondere Leistungen im Job – Trophäen reflektieren Zielstrebigkeit und Ehrgeiz. Und dass es sich hier um einen Teamspieler und Gewinner handelt.

16 Besprechungsecke Ein runder Tisch kann eine Barriere sein oder ein Ort, an dem sich zwei Menschen auf Augenhöhe begegnen. Sitzen Besucher tiefer oder schlechter als der Bürobewohner, wird automatisch Hierarchie aufgebaut. Gemütliche Loungemöbel in intensiven Farben wiederum strahlen sofort Wohnlichkeit aus – und eine nicht nur sachorientierte Unternehmenskultur.

17 Süßigkeiten Eine Schale mit Süßigkeiten, etwa edle Schokoladentafelchen, wirkt einladend. Sie repräsentiert aber auch einen extrovertierten, geselligen Charakter – ein Eigenbrötler würde nichts hinstellen, was andere verführt, sein Büro zu betreten.

Unaufgeräumter Schreibtisch, der Bildschirm voller Merktzettel, Partyfotos an den Wänden: Das eigene **Büro** verrät viel über die Arbeitsweise, Motivation und den Charakter seines Bewohners. Kluge Insassen nutzen die subtilen Signale der Boards, Bilder und Bücher für eine gelungene Inszenierung – und für die Karriere.

Drei Räume, drei Charaktere, ein Job: Kanzler. Stets wandelten sich die Büros der deutschen Regierungschefs mit ihren Besitzern. Legendar war die Elefantensammlung von Endloskanzler Helmut Kohl. Nachfolger Gerhard Schröder ließ seinen Vater für sich werben – einfach, indem er ein Schwarz-Weiß-Foto des Kriegsgefallenen auf seinem Schreibtisch platzierte. Angela Merkel wiederum präsentiert sich in einem nüchternen Arbeitsumfeld mit wenig Privatem: hinter sich ein Porträt von CDU-Übervater Adenauer, neben sich ein Globus. Das Büro als Understatement.

Ob wir es wollen oder nicht: Jedes Büro spricht mit seinen Besuchern. Die Pflanzen in der Ecke, die Bilder an der Wand oder das Chaos auf dem Tisch – all diese Details verraten, welcher Typ Mensch hier arbeitet. So sitzt ein kreativer Kopf selten im schweren Eichensessel. Und kein Bankenvorstand lädt zum vertraulichen Gespräch an einen Besprechungstisch, den er aus dem eigenen Surfbrett entworfen hat.

Solche Status- und Charakter-Indizien nimmt aber jeder von uns unbewusst und binnen Sekundenbruchteilen wahr, sobald er einen fremden Raum betritt. So schickte »

ILLUSTRATION: THOMAS FUCHS

